

*Fusion Culture: Fashion beyond Orientalism  
and Occidentalism*

Universität Potsdam, 5. bis 7. November 2009

Die von Gabriele Mentges (Dortmund) und Gertrud Lehnert (Potsdam) veranstaltete und von der Volkswagen Stiftung geförderte Tagung befasste sich mit dem Thema *Orientalismus und Mode* zum einen unter historischen Aspekten, zum anderen unter gegenwärtigen Bedingungen, in denen von ›Orientalismus‹ kaum noch die Rede sein kann. Denn längst haben wechselseitige Bezüge Mode zu einer globalen Angelegenheit gemacht. Vernetzung, Vermischung, Globalisierung, aber auch neue Regionalisierung bestimmt (nicht erst seit) heute die Mode.

Zu den wichtigsten Zielen der Tagung gehörte es, (1) das Saidsche Konzept von Orientalismus in seiner Weiterführung durch die Post Colonial Studies und der »entangled history« in Verbindung mit der Kleider-Mode einer kritischen Prüfung zu unterziehen, und (2) Impulse für eine Theorie von Mode zu entwickeln, die sich nicht mehr auf das traditionelle Konzept von Mode als Phänomen westlicher moderner Gesellschaften beschränkt. Mode wurde einerseits als materielles Artefakt, andererseits grundsätzlich als Produkt kulturellen Handelns in den Blick genommen.

Vierzehn Beiträge von internationalen Experten aus unterschiedlichen Disziplinen der Mode- und Textilforschung (Literaturwissenschaft, Textilwissenschaft, Anthropologie, Geschichte etc.) entwarfen ein Mosaik der aktuellen Forschung, das zugleich wissenschaftliches Neuland erschloss und Perspektiven künftiger Projekte skizzierte. In einem historisch orientierten Teil ging es um den Umgang mit orientalisierten Kleidungsformen in der Frühen Neuzeit (16. Jh.) in den sog. Trachtenbüchern als Mittel europäischer Identitätsfindung (Gabriele Mentges); um die orientalisierten Kostümfeste als politischer Diskurs gegen den Adel unter Ludwig XIV. (Ina McCabe); um die europäischen Modemagazine des 18. und 19. Jahrhunderts mit ihren orientalisierenden Moden, die das europäische *Self Fashioning* mitgestalten (Gertrud Lehnert). Als Strategien moderner globaler Marktorientierung und Identitätspolitik erweisen sich die Orientalisierungs- bzw. Okzidentalierungskonzepte im Bollywood-Kino der 1990er Jahre, die Daniel Devoucoux analysierte.

Mit gegenwärtigen »Orientalisierungsprozessen« und Re-Orientalisierungsprozessen in ihren verschiedenen länderspezifischen Ausprägungen befassten sich die Beiträge von Yunia Kawamura und Oly Firsching-Tovar zu Japan (über die modischen ›Lolitas‹ in der japanischen Jugendmode einerseits und den *Revival* des Kimonos andererseits). Mona Abaza (Ägypten), Reina Lewis und Emma Talro (Großbritannien) stellten Ausprägungen muslimischer Mode in unterschiedlichen kulturellen Kontexten vor, konkret als Modekleidung, aber auch medial vermittelt in einschlägigen Modemagazinen.

Neue Perspektiven auf eine neue Modebetrachtung, die nicht mehr als »westliche Erfindung« zu denken ist, eröffneten die Beiträge von Giorgio Riello und Maxine Berg mit ihrem Verweis auf die frühneuzeitliche Verflechtung westlicher mit östlichen Handelsstrukturen. Maxine Berg betonte den hohen Einfluss des textilen Orientimports auf sowohl wirtschaftspolitische Entscheidungen als auch auf die Wissensgeschichte der europäischen Länder am Beispiel von Asian Trade Company/French Calicot Company.

Das Beispiel von Kleidungspraktiken während der Tang-Dynastie zeigte neue Parameter für die historische wie soziale Entstehung von Modesystemen auf (Dorothy Ko/Buyun Chen).

Simona Segre Reinachs Blick auf die Modeproduktion im heutigen China verdeutlichte den neuen Blick auf das kulturelle Eigene im Modebereich. Imitation bekommt hier ein neues Gesicht und ein neues Gewicht. Am Beispiel Indiens kam im Beitrag von Pravina Shukla die erfolgreiche Synthese von traditioneller regionaler Kleidungskultur und den Mechanismen des westlichen Modesystems zur Sprache.

Entsprechend lösen sich mehr und mehr die nationalen Bezüge im Feld der Mode auf und lassen einen Trend zum »space« erkennen, der als Label in den Metropolen vermarktet wird (Heike Jenß).

*Gertrud Lehnert, Gabriele Mentges*

### *Lexikographik als künstlerisch-literarische Schreibweise*

Ruhr-Universität Bochum, 27. bis 29. Mai 2010

Die Form des Lexikons ist nicht nur unter dem Blickwinkel der Wissensproduktion und -vermittlung von Interesse, sondern stellt sich auch als ein Phänomen an der Schnittstelle zwischen Literatur und bildender Kunst dar. Entsprechend vielfältig gestalten sich die Erscheinungsformen der Lexikographik, sei es als reines Ordnungssystem oder als künstlerisch-literarisches Projekt. Diese Vielfalt spiegelte sich auch in der von Monika Schmitz-Emans, Kai Fischer und Christoph Schulz vom Bochumer Lehrstuhl für Komparatistik im Rahmen des DFG-Projekts ›Literarische Darstellungsexperimente‹ organisierten Tagung wider, die die Lexikographik nicht nur literaturwissenschaftlich in den Blick nahm, sondern auch im Rahmen einer Ausstellung von Arbeiten des Künstlers Paul Mersmann den bildkünstlerischen Aspekt des Themas betonte.

Das Symposium und die Ausstellung wurden am Abend des 27. Mai von Monika Schmitz-Emans und mit zwei einführenden Vorträgen von Ulrich Schödlbauer und Ulrich Ernst eröffnet. In seinem Vortrag »Paul Mersmanns Kaleidoskopie des Bösen. Die Ordnungssysteme des Paulus Homomaris« stellte Ulrich Schödlbauer Mersmanns ABC-Bücher als ein künstlerisches Ordnungssystem dar, in dem Bild und Schrift sich nicht zwingend gegenseitig erläutern, sondern ein mitunter widerstreitendes Gesamtkunstwerk ergeben. Unter dem Titel »Das Alphabet als Generator poetischer und pikturaler Gattungen« zeichnete Ulrich Ernst die Entwicklung des Alphabets von seinen Ursprüngen als antikem Ordnungssystem über seine verschiedenen Funktionen in Wissenschaft, Religion, Kunst und Literatur bis hin zu literarischen Experimenten jüngerer Datums nach und bot damit einen umfassenden Überblick, der auch den Bogen von der bildenden Kunst zu den literarischen Gegenständen der am nächsten Tag folgenden Symposiumsbeiträge schlug.

Stephan Kammer befasste sich in seinem Vortrag »Lexikographische Medialitäten. Die Darstellungsverfahren des Enzyklopädischen« mit einem aktuellen Text, dem diesjährig erschienenen ›Manifest Reality Hunger von David Shields. Das segmentierte, aus